

Liebe Gemeinde, liebe Kinder!

Mit dem heutigen Tag, dem 1. Advent, beginnt die Vorbereitung auf Weihnachten, die Adventszeit. Wir haben heute die erste Kerze am Adventskranz angezündet, eine Kerze nur, ein kleines Licht für einen ganzen Raum. Doch mit jedem Adventssonntag kommt eine Kerze dazu, wird also das Licht größer und heller – bis wir dann an Weihnachten 4 Kerzen am Adventskranz und ganz viele am Tannenbaum angezündet haben, die viel Helligkeit, Wärme und Licht bringen. Es wird jetzt also immer heller bis Weihnachten. Leider können wir Menschen heutzutage das gar nicht mehr so sehen, weil so viele Glühbirnen schon an sind und alles hell machen und weil schon jetzt zu Beginn der Adventszeit und weit davor, Lichterketten oder blinkende Sterne die Straßen und Wohnungen erhellen. Das ist schade, denn so können wir uns gar nicht mehr richtig auf Weihnachten vorbereiten.

In der Bibel sagt schon der Prophet Jesaja ganz lange, bevor Jesus geboren wurde: **„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“**

Und Jesus selber, der als kleines Baby an Weihnachten geboren wird, sagt von sich: **„Ich bin das Licht der Welt.“**

Weihnachten kommt also das Licht von Gott zu uns, ja, Gott kommt selbst zu uns in seinem Sohn Jesus, um uns zu zeigen, dass er bei uns Menschen ist hier auf der Erde, dass er eben nicht nur weit weg im Himmel ist und nichts von uns weiß. Das ist für uns Menschen ganz schwer zu verstehen: Wie kann Gott, der doch unsichtbar ist, im Himmel wohnt und viel größer ist als diese Welt, wie kann dieser Gott hier zu uns auf die Erde kommen? 2 Frauen aus der Frauenhilfe haben dies eben im Anspiel zum Ausdruck gebracht: Wir Menschen haben schon viel erforscht, wir wissen viel über das Weltall, über unsere Erde bis hin zu den Dinosauriern, wir haben viel erfunden von Medizin bis zur Technik – wo soll da Gott sein? Und doch gibt es immer noch Menschen, die wissen: Ja, wir hier auf der Erde können viel, aber eben nicht alles. Wir machen viel, aber wir haben nicht alles in der Hand. Und sie wissen auch: Über dieser Erde und ihrem ganzen Geschehen, da gibt es einen, nämlich Gott, der alles im Blick hat, der uns alle kennt und sieht, der weiß, wie es innen in mir aussieht, was ich denke und fühle und der auch alles andere hier auf Erden sieht und begleitet. Diese Menschen vertrauen auf Gott, sie glauben, dass er in dem kleinen Kind Jesus zu Weihnachten seinen Sohn geschickt hat, um uns zu zeigen, dass er bei uns ist und uns nicht allein lässt. Sie wissen es in ihren Herzen, in ihren Seelen, weil sie sich Zeit nehmen, weil sie sich mit Gott beschäftigen, weil sie über ihn nachdenken, in der Bibel lesen, sich untereinander darüber unterhalten....

Und die Adventszeit will uns nun diese Möglichkeit geben, dass wir uns auch in unserem Herzen vorbereiten können auf Weihnachten, dass wir einmal innehalten, zur Ruhe kommen und nachdenken: Wo habe ich in meinem Leben schon gespürt, dass Gott bei mir ist, mir meinen Weg beleuchtet? Oder: Was weiß ich überhaupt über Gott, was kann ich meinen Kindern, meinen Enkeln von ihm sagen?

Ihr Kinder habt uns eben gesagt, warum Ihr Euch auf Weihnachten freut: Wegen der Geschenke natürlich, wegen des Tannenbaums oder weil es gemütlich mit Mama, Papa oder den Großeltern ist... All diese Sachen: die Geschenke, den Tannenbaum, das Familienfest, haben Menschen in früheren Zeiten sich ausgedacht, um ihre Freude zum Ausdruck zu bringen, dass Gott in Jesus zu ihnen auf die Welt gekommen ist. Denn dadurch wurde ihre Seele ruhig, dadurch wurde ihr Herz froh, auch wenn in ihrem äußeren Leben nicht alles schön und in Ordnung war. Ja, die Botschaft vom Kind in der Krippe gab ihnen Hoffnung und Licht in der Dunkelheit ihrer Sorgen oder Nöte, in Krankheit oder Leid. Und darum bereiteten sie sich darauf vor, putzten und schmückten die Häuser, backten und bastelten, als ob großer Besuch kommt. Und während der Vorbereitungszeit wurde ihre Freude dann immer größer! Versuchen wir doch in dieser Adventszeit, in dieser Vorbereitungszeit auch einmal daran zu denken: Was bedeutet es für mich, dass Jesus Christus das Licht der Welt ist? Was kann ich tun, um dem Jesuskind eine Freude zu machen, um auszudrücken, dass ich mich freue? Und auch die Erwachsenen sollten sich einmal die Frage der Kinder stellen: Warum freue ich mich auf Weihnachten?

Wir hier in Europa und besonders in Deutschland unterscheiden zwischen unserem Berufsleben bzw. öffentlichen Leben auf der einen Seite und unserem persönlichen privaten Leben auf der anderen Seite; inzwischen so sehr, dass der Glaube im Alltagsleben, in der Öffentlichkeit kaum noch einen Platz hat. Wir beugen uns den Bedingungen des Marktes, wie es immer so schön heißt, und werden trotz Wirtschaftswachstum und hohem Konsumverhalten nicht zufrieden, glücklich, ruhig oder ausgeglichen. Doch beides muss voneinander durchdrungen sein, den Glauben gibt es nicht nur für einen Teilbereich meines Lebens, er gehört in die Öffentlichkeit, ins Gespräch.

Mit unserem Lesungstext aus der Offenbarung, dem Traum, der Vision des Johannes von einem neuen Himmel und einer neuen Erde sind Menschen damals im 17. Jahrhundert nach Amerika aufgebrochen – sie wollten ein neues Jerusalem errichten, sie wollten mitarbeiten an Gottes neuem Himmel und der neuen Erde. „In God we trust – wir vertrauen auf Gott“ steht bis heute auf den Banknoten der USA. So bleibt das Alltagsgeschehen mit der Religion verbunden. Nun mag man darüber lächeln, man mag einwenden, dass die Amerikaner auch keine besseren Menschen sind.... Natürlich nicht, aber darum geht es auch gar nicht, sondern es geht um das Vertrauen in Gott, in sein ewiges Reich, das hier auf Erden noch nicht vollständig da ist, das aber unser aller Perspektive ist.

In seinem Sohn Jesus, in dem Kind in der Krippe hat Gott uns gezeigt, dass dieses Reich hier schon anbricht, dass es sich darum lohnt, sich immer wieder neu einzusetzen, immer wieder neu anzufangen – er gibt uns Hoffnung über diese Welt hinaus, über all unsere Unzulänglichkeiten, unsere Fehler, unseren Stress, unseren Alltag hinaus.

Weihnachten will uns diese Freude, diese Hoffnung wieder in Erinnerung rufen und darum tut es Not, sich darauf vorzubereiten, inne zu halten und den Blick von der Betriebsamkeit auf unsere Seele, auf Gott zu lenken. Was bedeutet Weihnachten für mich, für meine Kinder, für meine Enkel? Gehen Sie doch einmal unter diesem Blickwinkel an die Vorbereitungen, das Backen, das Schmücken, das Einüben der Weihnachtslieder. Machen Sie sich miteinander auf den Weg, machen Sie die Türen Ihres Herzens auf, wie die Kinder eben gesungen haben, damit Gottes Licht hinein scheinen kann: Eine besinnliche Adventszeit Ihnen und Euch allen.

Amen.